

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallner Zeitung)

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis
monatlich 45 Pfg., mit Bringer-
boten 50 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.
auschl. Bestellgeb.

Telephon Nr. 164.

Nr. 49.

Donnerstag, den 19. April 1917.

25. Jahrgang

Kriegsfürsorge. Kohlenbestellung.

Die Kriegsfürsorge in Schierstein beabsichtigt, wie im Vorjahre wieder Kohlen und Braunkohlen-Briketts für die hiesigen Einwohner zu beziehen. Zu diesem Zwecke sind in den Geschäften, wo bisher Sparmarken zu bekommen waren, außerdem bei Geschwister Salm (Wilhelmstraße) und den hiesigen Kohlenhändlern Bestellscheine zur Ausfüllung niedergelegt. Wir richten hiermit an alle Familien, welche Kohlen oder Briketts bestellen wollen, die Aufforderung, bis spätestens 10. Mai ds. Js. ihre Bestellung in einem der angegebenen Geschäfte zu machen. Der Brikett „gegen Barzahlung oder gegen Sparmarken“ darf nicht fehlen. An die Sparrer werden in den bezeichneten Geschäften vom 1. Mai ab neue Sparmarken mit alten Sparmarken ausgetauscht. Die alten Sparmarken sind nicht mehr zur Anwendung. Sie gelten nur noch zum 1. Mai für diejenigen Sparrer, welche auf früher haltene Kohlen noch Restzahlungen zu leisten haben. Restgeschulden vom Kohlen- und Brikettsbezug sind die diejenigen, welche am 1. Mai noch mit Zahlung an die Kriegsfürsorge aus dem Vorjahre im Rückstand sind.

Die Kommission wird versuchen, Rauhkohlen einzukaufen, ist dies aber nicht möglich, werden Stückkohlen (Zeilschrot) bestellt. Wer nur Rauhkohlen wünscht, muss daher die Bestellung unterlassen, denn wenn Rauhkohlen nicht zu haben sind, gilt die auf dem Bestellschein gemachte Bestellung ohne weiteres als auf Stückkohlen abgegeben.

Auswärts wohnende Besteller sind zum Abholen der Kohlen am Schiff verpflichtet oder müssen einen Fuhrmann zum Abholen beauftragen.

Alle rückständigen Zahler werden noch einmal schriftlich gemahnt, ihren Verpflichtungen bis zum 1. Mai nachzukommen.

Die Kommission.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Bezüglich des Verhaltens gegenüber Kriegsgefangenen treten mit der Veröffentlichung dieser Verordnung die mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Festung Mainz die folgenden Bestimmungen in Kraft:

1.

Das Zulassen von Etwas oder anderen Sachen Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Verleihen oder Verschleichen von Sachen, insbesondere unbefugte Verabreichung alkoholischer Getränke an Kriegsgefangene sowie das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.

2.

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu besorgen.

3.

Verboten ist jeder schriftliche, mündliche oder sonstige Verkehr hierzu nicht berechtigter Personen mit Kriegsgefangenen, insbesondere jeder gegen die guten Sitten verstoßende Verkehr weiblicher Personen mit Kriegsgefangenen.

4.

Verboten ist jede Förderung des Entweichens von Kriegsgefangenen, sowie jede Unterstützung entwichener Kriegsgefangener, namentlich durch Gewährung von Unterkunft, Nahrung und Kleidung, Verabfolgung von Geldmitteln, Verschaffung von Arbeitsgelegenheit oder Beschäftigung im eigenen Haushalt.

Von der Anwesenheit entwichener Kriegsgefangener unverzüglich der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in Kriegsgefangenenlagern selbst in Lazaretten oder auf einer Arbeitsstelle befinden.

5.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezbr. 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

6.

Der Versuch ist strafbar.

Frankfurt a. M., den 26. März 1917.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Festung Mainz:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise oder Futtermitteln ist untersagt. In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für bestimmte Mengen von Brot- oder Futtermitteln soweit den Besitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht, die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis darf nur schriftlich erteilt werden und muß den Namen des Besitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht vorübergehende Benutzung Genehmigung nach § 2 Absatz 2 erteilt ist.

Verträge für die Lieferung von Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch die Lieferung ausgeführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 2. April 1917.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel,
Generalleutnant.

Die Ausgabe von Fleisch und Fleischwaren findet am Samstag, den 21. April 1917

wie folgt statt:

für die Einwohner des 3. Brotkartenbezirks von 8-9 Uhr
" " " " " " " " 9-10 "
" " " " " " " " 10-11 "
" " " " " " " " 11-12 "

Das Aufstellen von Äulern vor der festgesetzten Verkaufszeit vor den Geschäften wird nicht gestattet.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnungen der Aufstellsbeamten werden bestraft.

Verkauf von Butter

Freitag, den 20. d. Mts.

findet auf dem Rathause der Verkauf von Butter statt und zwar für den

1. Brotkartenbezirk von 8 bis 9 Uhr
3. " " 9 " 10 "
2. " " 10 " 11 "
4. " " 11 " 12 "

Es werden auf jedes Familienmitglied 30 Gramm Butter ausgegeben. 30 Gramm Butter kosten 20 Pfg.

Brotkarte Nr. 1 der laufenden Woche ist vorzulegen. Die Beträge sind abgezählt mitzubringen.

In der gleichen Weise findet auch der Verkauf von Eier statt. Es wird auf jedes Familienmitglied 1 Ei ausgegeben. 1 Ei kostet 25 Pfg. Hühnerbesitzer erhalten keine Eier.

Gleichzeitig sind im Sitzungssaale des Rathauses zur Kontrolle die gelben Reichsfleischkarten unter gleichzeitiger Vorzeigung des Brotausweises vorzulegen, und es wird noch darauf hingewiesen, daß die ohne Stempel versehenen Karten bei der am Samstag stattfindenden Fleischausgabe zurückgewiesen werden müssen.

Amerikas Kriegsideale.

Die aus Tollarnoten gedrehte Wünschelrute.

Die Kriegsideale der Vereinigten Staaten, d. h. ihrer Hoffnungen und Kriegsindustrie, gliedert im „Berliner Intelligenz-Blatt“ vom 11. 4. der P.-Mitarbeiter des Blattes:

„Das Geschwätz von der Demokratisierung des Krieges entspringt dem in Europa erblichen Dogma, die Vereinigten Staaten von Nordamerika stellten die reinste Form der Demokratie dar, während in Wahrheit die Evolution zum Industriestaat, die

unbeschränkte Herrschaft der Parteioorganisationen,

der überragende politische und soziale Einfluß des Reichthums längst eine gewisse Oberklasse zur absolutistischen Gewalt geführt hat, wie übrigens schon den „Vätern der Verfassung“ antidemokratische Regungen nicht fremd waren, als deren Verkörperung unter anderem die Bestimmung gelten darf, die zwischen das Volk und den Präsidenten bei den Wahlen die undemokratische Scheidewand der „Elektoren“ (Wahlmänner) aufrechtsetzte. Undemokratisch ist außerdem noch so manches im staatlichen und privaten Leben der freien Bürger der Union, daß einen jener „early settlers“, jener prächtigen kühnen Pioniere, die den goldenen Westen erschlossen, das graue Elend beschliche, blühte er in die Snobversammlung eines New Yorker Broadway-Restaurants, in das schlingelichte Gedemüt eines Dostoner Salons oder auf die

de Prozedere in den Millionär-Vierteln

Chicago. Daneben, dazwischen und darunter brodelnd und brausend eine vom Schweiß rassistischer Arbeit dampfende Menge, heft und wird gehetzt, tritt und wird getreten, reißt sich gegenseitig nieder, trampelt übereinander hin, im wahnwichtigen rasenden Tanz um das goldene Kalb, auf der Jagd nach der aus Tollarnoten gedrehten Wünschelrute einer gänzlich dem Tageserfolg lebenden Menschengemeinde. Wo bleiben da die demokratischen Ideale der Gleichheit und Brüderlichkeit, wo selbst nur die Hoffnung, daß aus diesem Chaos der niedrigsten Leidenschaften, Egoismus und Neid, sich ein höheres, freies Menschentum entwickeln könne?“

50 Prozent Kriegsgewinnsteuer in Amerika.

So ist's recht! Die schmutzigen Kriegsgewinnler müssen einmal recht gründlich empfinden, daß der Krieg begonnen hat: Nach einer Meldung aus London beabsichtigt der amerikanische Schatzsekretär, eine hohe Kriegsgewinnsteuer einzuführen und die Einkommensteuer so abzuändern, daß gewisse Einkommenklassen bis zu 50 Prozent besteuert sein werden. Außerdem besteht die Absicht, bis Juni 3 1/2 Millionen Pfund Sterling an besonderen Steuern einzuziehen. Alkohol, Tabak, Zucker, Kaffee und sonstige Vergnügungen sollen besteuert werden.

Diesen raffgierigen Pantekenaturen ist nur beizukommen durch den Geldbeutel. Daher ist diese Begleitererscheinung des Krieges besonders erfreulich, zumal sie mit einer gewissen Berechtigung kommt und die Abkühlung noch zur rechten Zeit bewirken kann.

Entente-Konferenz in Washington.

Wilson hat seine neuen Freunde nach Amerika geladen, um in einer Konferenz die Lage mit ihnen zu besprechen. Das Programm der Konferenz enthält im einzelnen folgende Punkte:

1. Besprechung der Bedingungen, unter denen man Friedensverträge diskutieren könnte, im Fall solche durch eine der Mittelmächte erfolgen, und Besprechung der Friedensbedingungen.
2. Die Verteilung des 3-Milliarden-Vorschusses unter die Ententeländer.
3. Die gemeinsamen Marineoperationen gegen die deutschen U-Boote.
4. Besprechung der Lebensmittel, Munitions- und Manufakturunterstützung Amerikas für die Entente.
5. Aushebung einer neuen amerikanischen Armee und deren eventuelle Verwendung gegen Deutschland.
6. Die Verwendung der Hilfsquellen Zentral- und Südamerikas für den Fall (1), daß diese Staaten in den Krieg eintreten.

Militär-Komödie.

Die erste Kriegshandlung Uncle Sams liegt jetzt vor. Er hat eine Abteilung Militär auf dem Broadway in New York aufstellen — erregen lassen:

Den Bewohnern von New York wurde am Donnerstagabend eine große Ueberraschung bereitet, indem dort eine Kompanie Soldaten in ganz ungewohnter Uniform Aufstellung nahm. Es handelte sich um eine Abteilung amerikanischer Truppen unter dem Befehl eines Offiziers, die eine Huldiung der Bevölkerung brachten.

Neue amerikanische Komitaten.

Meldungen Pariser Blätter bestätigen die Absicht der Washingtoner Regierung, in einer Erklärung bekanntzugeben, daß sie keinen endgültigen Frieden mit der gegenwärtigen deutschen Regierung schließen werde, sondern nur mit einer liberalen Regierung verhandeln wolle, die allen Bürgern gleiche Rechte zuerkennet.

Ein Kinderkreuzzug gegen Deutschland.

An Tollheit lassen sich die Yankee nun einmal nicht überbieten. So beabsichtigt die amerikanische Regierung 300 000 Pfadfinder zu mobilisieren. Diese sollen für die Bewachung der Küsten verwandt werden. Im amerikanischen Parlament ist ferner ein Gesetz eingebracht worden über die Mobilisierung von 200 000 Frauen im Interesse der Landwirtschaft.

Griechenland in der Zwangsjacke.

Die Treiberei gegen Griechenland wird in der letzten Zeit wieder mit besonderer Gemeinheit betrieben. Griechenland hat sich durch sein Entgegenkommen gegen die Entente zu vollständiger Hilflosigkeit verdammt und muß sich jetzt selbst von den untergeordneten französischen Stellen alles gefallen lassen. Das „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad““ meldet aus London, daß die Lage in Griechenland kritisch zu werden beginnt. In London sind Nachrichten eingetroffen, daß das Kabinett Lambros zurückzutreten beabsichtigt.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 13. 4.: Die königliche Gendarmerie und die Behörden der Insel Kephallonia sind von dort vertrieben.

Man glaubt, daß auf den Inseln Ithaka und Lefkas dasselbe geschehen ist. Auf allen ionischen Inseln außer Korfu ist die Herrschaft der königlichen Regierung beendet.

Auf diesen kleinen Inseln ist der englische Einfluß immer besonders groß gewesen.

Man traut den Griechen nicht.

Daher diese scham- und rechtlosen Treibereien.

Ausgestoßen.

Roman von A. Morby.

Vorlesung

Nachdruck verboten.

36.

„Durch Nacht zum Licht!“ — Diese göttliche Verheißung wurde auch für Maria zur Wahrheit. Sie hatte Tiefsen und Schatten des Lebens kennen gelernt, sein Menschenberg konnte die Bitterkeit ihrer Leiden erweisen. Niemand wußte, wie oft die Bogen der Verzweiflung über ihrem Haupte zusammenzuschlagen drohten; daß sie nicht rettungslos versank, dankte sie ihrem festen Gottvertrauen. In schwerer Trübsal hatte Dr. Stahl sie geleitet, auf eine höhere Nacht sich zu stützen; der göttliche Glaube: ihr Schirm, ihr Hort — ihr Schutz — wurde nicht zu Schanden; nach lautenstehenden Ringen fand sie einen sicheren Hafen der Ruhe.

Sir Wardons Haus wurde für die arme Maria zur neuen Heimat. Im Innern wie in der äußeren Umgebung des Bandhauses herrschte eine wohlthuende Harmonie, — und wie in Maria die verzehrende Unruhe, gepaart aus Schmerz und Sehnsucht nach dem Geliebten — sich allmählich senkte, so wirkte die harmonische Ruhe auch immer auf Sir Williams Gram um die Verstorbene.

Er bereute nicht, daß er nach ihrem letzten Wunsch und Rate gehandelt; seine junge Hausgenossin wurde ihm von Tag zu Tag lieber, eine glücklichere Wahl hätte er gar nicht treffen können. Es dünkte ihm fast wunderbar, wie leicht und schnell „Miß Maria“ sich in alle seine Eigenheiten gefunden hatte — während waren ihre Bemühungen für sein Wohlbefinden, seine Wünsche schien sie ihm aus den Augen zu lesen; den selbstlosen Aufopferung für das Wohagen anderer, war sie für ihre eigene Person bedürftig- und anspruchlos, dankbar für

Die „Gazette de Vassanie“, ein jülicher gemeinsames Ententeblatt, sucht die griechische Gefahr für den Verband möglichst schwarz zu malen:

Das Dogma von der Unbesiegbarkeit Deutschlands herrscht noch in Griechenland und Bulgarien. Insbesondere in Griechenland ist die Lage immer noch voll Gefahr für den Verband. Die unkonstitutionelle Regierung des Ministerpräsidenten Lambros hat zwar die Annahme der strengen Bedingungen des Verbandes erklärt; insgeheim haben aber die griechischen Behörden den Auftrag erhalten, die offiziellen Befehle nicht auszuführen. Die Reservistenorganisationen sind tatsächlich nicht aufgelöst. Die Soldaten werden zwar offiziell nach dem Befehl geschickt, steigen aber auf der Fahrt aus und schließen sich den bewaffneten Banden an, die für den Tag einer deutsch-bulgarischen Offensive zum Angriff auf Sarraïl bestimmt sind. Die Entwaffnung ist eine Farsce. Die Gewehrlisten enthalten statt 100 nur 20 Gewehre, die

bewaffneten Banden

Munitionslisten sind oft mit Kieselsteinen gefüllt. Lambros verstärkt die Gendarmerie; die Gendarmerie sind Soldaten, deren Entlassung auf diese Weise vermieden wird. Die Soldaten, die nicht Gendarmen werden, treten als Komitatshis gegen die regulären Truppen der Schutzmächte auf. Überall gärt es.“

12 770 000 000.

Ein Sieg des deutschen Siegeswillens.

Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 770 000 000 Mark. Kleine Teilanzeigen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Geldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird.

Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast drei Kriegsjahren besteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.



1. Anleihe Ept. 14.	4 491,8 Mill. M.
2. Anleihe März 15.	9 106,5 " "
3. Anleihe Dzbr. 15.	12 160 " "
4. Anleihe April 16.	10 712 " "
5. Anleihe Okt. 16.	10 652 " "

jedes freundliche Wort.

Der Baronet mußte jetzt oft an sein ältestes Leiden denken. Wäre die helde Mary am Leben geblieben, sie würde, so redete er sich ein, ihrer Namensschwester, die genau so viele Jahre zählte, wie nun jene zählen würde, gleichen an Liebenswürdigkeit und jugendlicher Anmut. Je fester diese Vorstellung in Sir Williams gewann, desto teurer wurde ihm mit der Zeit die „lebende“ Mary, in deren Erscheinung sich für ihn die Gestalten von Gattin und Tochter gleichsam verkörpert.

Die sichtlich Zufriedenheit Sir Williams mit ihren Leistungen beglückte Maria und spornte sie an, nach steter Vervollkommenung zu streben. Gewöhnt an ländliche Stille, empfand sie hier dieselbe Keineswegs, wie der Baronet befürchtete, als drückende Einsamkeit. Sie war beinahe während des ganzen Tages mit Sir Wardon zusammen.

Sie vermied und entbehrte nichts. Ihr empfängliches Gemüt erhielt immer neue Anregung für das Edle und Schöne, ihre geistigen Anschauungen über Kunst, Wissenschaft und Leben erweiterten und klärten sich; schon allein durch die Korrespondenz, welche sie für den Baronet mit englischen und ausländischen Gelehrten zu führen hatte, gewann Maria einen so überraschenden Einblick in alle Gebiete des menschlichen Wissens; vermochte einmal ihr scharfer Verstand dies oder das nicht zu fassen, dann bedurfte es nur einer Frage, mit sichtlich Freude erteilte der kenntnisreiche Lehrer seiner witzbeglitzten Schülerin die gewünschte Auskunft.

Zwar äußerte selten, aber doch schon mehrere Mal während Marias Abwesenheit in Wardon-Hause war es vorgekommen, daß Fremde von Distinktion, hauptsächlich Leute der Wissenschaft, die für längere oder kürzere Zeit in London sich aufhielten, die persönliche Bekanntschaft des berühmten ehemaligen Professors ersehnten und ihn in seinem ländlichen Heim aufsuchten.

Wer hat in Rußland die Macht?

Sozialisten über den russischen Sozialismus.

Die russische Industrie-Bevölkerung beschränkt sich auf einige wenige Großstädte. Das Uebergewicht des russischen Sozialismus liegt in den ländlichen Gegenden, 90 Prozent der gesamten russischen Bevölkerung sind Landbewohner, Leute ohne Recht, ohne Bildung, ohne Kultur. Sie sind für den Sozialismus, weil von ihnen die Aufstellung des vielfach fabelhaften russischen Landbesitzes und damit den Besitz der eigenen kleinen Scholle Land erwarten. Es ist ein Wort, das die Seele des Bauern

Ringt um die Seele des Bauern

zwischen der Revolutionsregierung und der Sozialdemokratie erstanden und dem Sieger in diesem Kampf wird die Herrschaft des kommenden Rußlands gehören.

Und die Sozialisten der Westländer hoffen auf einen Sieg ihrer Parteifreunde. Der „Populaire“ bringt das in einem von der französischen Zensur elend zerkümmerten Aufsatz zum Ausdruck:

„In keinem anderen Lande haben die sozialistischen Intellektuellen soviel für die sozialistische und revolutionäre Existenz der Arbeiterklasse getan, wie die Anhänger der sozialdemokratischen Propaganda in Rußland. Unmittelbar vor Kriegsausbruch ließ das russische Proletariat zwei sozialistische Tageszeitungen in Petersburg erscheinen. Obwohl es der elementarsten politischen Kultur beraubt war, wußte es, sobald es wollte, große Massen in Bewegung zu setzen und furchtbare Arbeiteraufstände organisieren. Die revolutionäre Erfahrung des Jahres 1905 hat seinen Unabhängigkeitsgeist noch gestärkt. Niemals hat dieses Proletariat von den bürgerlichen Parteien Schlepptau nehmen lassen. Es besaß seine eigene politische Klassepolitik im besten Sinne des Wortes, eine sozialistische Politik, die sich ihres Zieles und der Mittel, um zu seiner Erreichung anzukommen, bewußt war. (Große Zensur!) Unter der Gunst der Umstände hat das russische Proletariat rasch eine

Vereinigung mit den Bauern

in Soldatenuniform vollzogen. Diese Vereinigung ist die in Wirklichkeit die russische Revolution gemacht. Die Schwierigkeiten für sie aber beginnen erst jetzt. Jetzt ist die Lage keineswegs verzweifelt: denn das Arbeiterkomitee stellt eine sehr bedeutende Macht dar. Es ist die Bauern, d. h. die Soldaten für sich. Rußland ist nach Freiheit; aber der russische Bauer sehnt sich nach mehr nach seinem Lande zurück. Rußland hat Hunger (Zensur!) In jedem Fall beginnt eine neue Revolution.

Es wird weiter beschlossen.

Man greift sich an den Kopf, wenn man die Arbeiter mit welcher fabelhaften Leichtigkeit der Arbeiter-Soldatenrat einen grundlegenden Beschluß nach dem anderen faßt.

Am Montag nahm er über den achtstündigen Arbeitstag eine Entscheidung an, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einstweiliges Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu lassen. Jedoch soll für die Dauer des Krieges das Dekret die Möglichkeit von Überstunden in den Betrieben vorsehen, die für die nationale Verteidigung Arbeiten und Artikel von dringender Notwendigkeit herstellen.

Am Dienstag beschloß er über die Konstituierung der Versammlung: Sie soll in möglichst naher Zeit in Petersburg nach dem Grundgesetz des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee an der Wahl wie die ganze Bevölkerung teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmungsberechtigte Alter ist auf 20 Jahre festgesetzt. Die Versammlung wird die politische Regierungsform Rußlands festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prägen; sie wird ferner die Verfassung der Nationalitäten, die Nationalitätenverwaltung und alle Fragen internationaler Art festlegen bezogen prägen.

Nun liebte Wardon allerdings ein Leben in beländlicher Stille, war aber darum keineswegs ein Mensch, der empfindlich und bewerkelt seine Besucher hinstellte. Er empfing und bewirkte seine Besucher mit größter Höflichkeit und jener echten englischen Freundlichkeit, welche den Gast außerordentlich wohlwollend und ihn vergessen läßt, daß er in einem fremden Hause sich befindet.

Seinen Besuchern wurde Maria vom Baronet „Wardon des Hauses“ vorgeleitet. Wardon übernahm die Rolle, welche bei Tische mit natürlicher Wärme und sicherem Ton als Wirtin die Vorführung spielte.

Mit der Nachbarschaft — in der Sir Wardon einen Sonderling galt — unterhielt er seinen Verkehr, den befreundeten Arzt führte zuweilen die Sorge um Williams Gesundheit in das stille Haus.

Jahre vergingen. Nur einmal im Laufe der Zeit geriet Maria noch in der Genuß begriffenes Leben. Jetzt in Gefahr, seinen schwer errungenen Frieden neue zu verlieren. Der Baronet pflegte mitunter kurzen Abschnitten in einer Zeitung oder einem Buche zu lesen, um, wie er sagte, seine Augen nicht ganz der Dürchdringung zu entziehen. Eines Tages ergriff er eine deutsche Zeitung, hatte aber kaum ein paar Minuten lesen, als er, seine Lektüre unterbrechend, im Tone Unwillens sagte:

„Es ist wahrlich Zeit, daß man in Deutschland strengen Maßregeln verleiht, dem leidigen Duellismus zu steuern. Hier steht wieder ein Fall verzeichnet. Wie liebte Mary, lesen Sie mir ein wenig diesen langen Artikel vor.“

„Abermals“ — las Maria — „ist der erschreckendste hand nehmenden Duellant ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Rebellenstände des besagten Ereignisses, durch welches eine vornehme österreichische Familie in namenlose Trauer versetzt wurde, sind tragischer Natur, daß wir nicht versagen können, diesen geschätzten Abonnenten einige nähere Daten mitzuteilen.“

Eine sozialistische Entente-Konferenz

Hat dieser Tage in Petersburg stattgefunden bei Gelegenheit der Rückkehr einer Anzahl bisher verbannter Sozialisten. Die Konferenz nahm, wenigstens nach dem offiziellen Bericht des russischen Regierungstelegraphen, den Charakter einer Verbrüderung an. Der russische Tscheideboi sagte:

„Rusland erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht seine besten Männer zurückgekehrt aus der Verbannung. Vor uns steht unser großer Lehrmeister Plechanow, der uns Wort gegeben hatte, erst dann wieder nach Russland zurückzukehren, wenn Nikolaus II. gefangen gesetzt sei. Sein Traum ist verwirklicht worden. Vor uns stehen die besten Vertreter Frankreichs und Englands für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen.“

Plechanow, der lange in Frankreich gelebt hat, hielt dann, sehr gefeiert, eine Ansprache, in der er eine Uebersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des Sozialismus in Russland getan habe. Plechanow ist, dem französischen Volke Beifall zuwendend, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltet hatte.

Am Schlusse sagte Präsident Tscheideboi: Es lebe die Internationale! Die Vertreter Englands, Frankreichs und Russlands reichten sich darauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Kundgebungen hervorrief.

Misträuen der russischen Heeresleitung.

Die maßgebenden militärischen Stellen Russlands zeigen sich neuerdings mit einer recht zweifelhaften Misträue gegen die Friedensneigung hervor, wobei offenbar auf Anregung und im Geiste der Engländer handeln. Sie behaupten nämlich in ihrem offiziellen Generalstabsbericht:

„Nach Aussagen eines Ueberläufers, eines österreichischen Offiziers, hat der deutsche Reichskanzler Bethmann Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Verhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten entsandt. Im Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Entsendung des Waffensplages von Tschernowitschew von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie dies früher zu sein pflegte. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben. Die deutschen Sozialdemokraten, erklärte der Ueberläufer weiter, handeln in Uebereinstimmung mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Russen.“

Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Ueberläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen wie früher. Man hofft, daß die innere Uneinigkeit in Russland zu einem Zusammenbruche beitragen werde. — Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland alle Kräfte anzuwenden und zu jeglicher Art von List seine Zuzucht nehmen wird in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen.“

Eine Nichtigkeit.

Da den Angaben eines österreichischen Ueberläufers, auf die sich der russische Heeresbericht vom 1. April beruft, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm nach dem Reichskanzler nicht erfolgt ist. Ebenfalls ist dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden.

Der Sozialist Kerensti wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates ernannt.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neutrale Kriegsgewinne.

Man meldet aus der west-nordwestlichen Hafenregion: Die Steuerbehörden schätzen den Ertrag der Kriegsgewinnsteuer in Bergen für 1916 auf 40 Millionen Kronen; hierzu kommt die erhöhte Staats- und die Tonnageabgaben, die sich auch auf viele Schiffe belaufen.

Wenn schon die Steuer auf die Kriegsgewinne in den einzigen Mittelstadt derartige Riesenerträge wie groß mögen da erst die wirklichen Gewinne sein Wunder, daß diese Herrschaften sich gegen den Krieg empören, das ihnen das fetteste Geschäft durch den Bootkrieg verstopft.

Die deutschen Schiffe in Brasilien unbrauchbar gemacht.

Pariser Meldungen aus Brasilien zufolge bemächtigen sich die Truppen und Marinemannschaften der deutschen Schiffe, die bisher in Rio de Janeiro intern waren. Eine offizielle Untersuchung der Schiffe ergab, daß die Maschinen durch Schwefelsäure zerstört worden waren. Bezeugt man im Hafen von Pernambuco, wo große deutsche Schiffe vor Anker lagen, die der „Blücher“, der von der Besatzung unbrauchbar gemacht wurde. Eine bedeutende Anzahl wurde für die Besatzung der Schiffe aufgegeben. In Santos haben die deutschen Besatzungen ihre Schiffe beschädigt; die internierten deutschen Schiffe haben die Unterteile der Maschinen zerstört.

Das Kommando der polnischen Regionen.

Im polnischen Heere eine Abteilung für Disziplinangelegenheiten zu bilden, welche in allen Regiments- und Abteilungen des polnischen Heeres Disziplinarschulen sowie Soldatenbibliotheken einzurichten. Vorlesungen über vaterländische Geschichte, Landeskunde zu veranstalten und bei Veranstaltung von Festen und Schaustellungen mitzuwirken hat.

Angenehme Kulturbrüder.

In Brasilien wächst die Erregung des Volkes gegen Deutschland. In Port Alegre griff eine Menge deutsche Häuser an, rief die Firmenschilder herunter und das bedeutende Kaufhaus von Bromberg wurde unter Hochrufen auf Brasilien und die brasilianische Republik in Brand. 5000 Personen versuchten, eine Menge anzugreifen, die vom Deutschen Turner-

Bund abgehalten wurde. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßregeln, um die Ruhe wiederherzustellen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Pariser Blättern zufolge ist die Jahresschiffe 1916 nunmehr in Frankreich eingezogen und in die Ausbildungslager abgeschoben worden.

Unter Führung des Höchstkommandierenden in Albanien, Generals der Infanterie Trolmann, traf in Wien eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische Deputation ein, um Kaiser Karl die Huldigung Albanens darzubringen.

Die „Times“ vom 11. meldet, daß die Versendung von Postpaketen nach Holland ganz eingestellt worden ist.

General Alzeff, einstweiliger Oberbefehlshaber aller russischen Armeen, ist am 16. April endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Dem früheren Jar und der Jarin wurde verboten miteinander und mit anderen Gefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache.

Die britische Regierung hat mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Ueberlassung von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen, die als Träger usw. auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Das englische Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 286 gegen 52 Stimmen angenommen.

Die dänische Baumwollindustrie ist ernstlich bedroht. In den Spinnereien ist die Arbeit schon eingestellt, und einige der Webereien haben die Arbeiterzahl vermindern müssen.

Für das besetzte Gebiet Rumäniens ist die Zeitrechnung neuen Stils (Gregorianischer Kalender im Gegensatz zum Julianischen Kalender) und die Mitteleuropäische Zeit, und zwar jeweils Sommer- und Winterzeit wie in Deutschland, offiziell eingeführt worden.

Der deutsche Gesandte protestierte bei dem Minister der äußeren Angelegenheiten in Argentinien wegen der jüngsten gegen Deutschland gerichteten Kundgebungen.

Der amerikanische Senat hat den Kriegsetat von 7 Milliarden Dollars gleich 30 Milliarden Mark einstimmig bewilligt.

Ein deutsches U-Boot feuerte auf einen amerikanischen Dampfer 1 1/2 Meilen südlich von New York.

Lokales und Provinzielles.

Schlesien, den 19. April 1917.

Die Einführung der kommunalen Fleischzusatzarten. Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Einführung der kommunalen Fleischzusatzarten vom 16. April 1917 als formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange und jetzt abgeschlossen sind. Die Zusatzkarte lautet über die selbe Höchstmenge wie die Reichsfleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamts die Verbilligung des Zusatzfleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zusatzfleischmenge selbst bewirkt worden ist. Hiernach gelangen die Nichtselbstversorger zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 g wie die Selbstversorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Hauschlachtung versorgen, teilweise aber Fleischarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorsorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zusatzarten jene Höchstmenge erreichbar wird.

Mit Rücksicht auf die durch die Sommerzeit bedingte Verschiebung der Zeitverhältnisse steht eine Abänderung der Bundesratsverordnung vom 11. September 1916, betreffend den Uhr-Ladenschluß und den früheren Schluß der Gastwirtschaften, Theater usw. nahe bevor und zwar, daß der Ladenschluß in der Zeit vom 1. Mai bis 1. September eine Stunde vorgezogen werden soll. Ob auch eine Pinaufhebung der Schlußstunde für Theater, Kinos u. dergl. sowie für die Gastwirtschaften erfolgen wird, oder ob hier die bisherigen Bestimmungen maßgebend bleiben sollen, steht noch nicht fest.

Die Provinzialkassensysteme hat folgendes Rundschreiben erlassen: Jammern wieder tritt uns die Auffassung entgegen, als wenn durch die Vorschriften des § 7a der Bekanntmachung vom 24. März d. J. (R. G. Bl. S. 278) — Eingriff in das Saatgut — eine Verschärfung der auslegenden Saatgutmenge auf acht Zentner auf den Morgen angeordnet worden sei. Das ist nicht der Fall, und es erscheint wegen der üblichen Erfahrungen des Vorjahres geboten, den Erzeugern das Anrecht einer solchen Annahme alsbald nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen. Ueberall da, wo zu einer ordnungsmäßigen Bestellung eine Saatgutmenge von zehn Zentnern (unter Umständen mehr) auf den Morgen nötig ist, muß sie auch verwandt werden. In manchen Gegenden reichen nach den aus gewordenen Auskäufen acht Zentner aus. Wo das unabweisbar der Fall ist, sollte bei der herrschenden Knappheit auch nicht mehr gebraucht werden. In keinem Falle darf aber eine mißverständliche ausgelegte behördliche Anordnung dazu führen, daß ein befriedigendes Erntergebnis durch unzulässige Einsparung an Saatgut in Frage gestellt wird. Bodenarten, die zehn Zentner verlangen, müssen sie unbedingt erhalten. Wenn das verfügbare Saatgut dazu nicht ausreicht, so bleibt nur übrig, die Kartoffelanbaufläche zu verringern, es sei denn, was am meisten zu empfehlen ist, daß es durch weitgehende Sparmaßnahmen im Verbrauch der Speisefertigkeiten gelingt, diesen im Einzelfalle noch das Nötigste zur Ergänzung der Saatgutvorräte zu entnehmen. Soweit eine in den engsten Grenzen zu haltende Verringerung der Anbaufläche sich nicht umgehen läßt, wird mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sein, daß die freiverwendbaren Teilflächen mit Früchten (Rohrfrüchten usw.) bestellt werden, die als Ersatzstoffe für die menschliche Ernährung

dienen können. — Wir fügen hinzu, daß es im Interesse einer guten Ernte dringend geboten ist, die Aussaat der Kartoffeln nach den alibewährten Regeln zu bewirken und keine Versuche mit Reimungen usw. zu unternehmen. Den sichersten Ertrag bringt insbesondere noch die ungeteilte Saatkartoffel der richtigen Größe.

Das Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse hat diesmal die staatliche Summe von Mk. 56 Millionen erreicht, gegenüber 27 Millionen bei der ersten, 42 bei der zweiten, 48 bei der dritten, 46 bei der vierten und 45 1/4 Millionen bei der fünften Anleihe. Das günstigste Ergebnis der vorausgegangenen Anleihen ist also diesmal noch um Mk. 8 Millionen überschritten worden. In den Mk. 56 Millionen sind enthalten Mk. 11 Millionen Zeichnungen der Sparer aus Sparguthaben, Mk. 26 Millionen Zeichnungen der übrigen Kunden der Landesbank und Sparkasse, sowie Mk. 19 Millionen Zeichnungen für Rechnung der Landesbank, der Sparkasse und des Bezirksverbandes und zwar kommen auf Rechnung der Landesbank 5 Millionen, auf Rechnung der Sparkasse 9 Millionen und auf Rechnung des Bezirksverbandes 5 Millionen. Die Kriegsanleiheversicherungen erbrachten rund Mk. 4 Millionen Zeichnungen, sodaß sich das Zeichnungsergebnis infolge dieser Neueinrichtung um diesen bemerkenswerten Betrag erhöhte. Die dem Reich durch die Nassauische Landesbank und Sparkasse zugeführten Mittel belaufen sich einschließlich der jetzigen Zeichnung auf insgesamt Mk. 285 1/4 Millionen.

Kriegsanleihe-Versicherung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden. Mittels der seitens der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt in Verbindung mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden neu eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung sind ca. 4 Millionen Mark gezeichnet worden. Wenn man das kleine Geschäftsgebiet der Anstalt (Regierungsbezirk Wiesbaden) berücksichtigt und bedenkt, daß es sich um eine ganz neue, dem Publikum noch nicht bekannte Einrichtung und um hauptsächlich kleine Zeichnungen handelte, so wird man dieses Ergebnis der Anstalt als sehr zufriedenstellend bezeichnen können.

Generaloberst v. Biffing †.

Brüssel, 18. April. (W. B.) Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst von Biffing, ist heute Abend 8 Uhr 30 Min. gestorben.

Neue U-Boot-Erfolge.

Weitere 93000 Tonnen Handelschiffe versenkt.

Berlin, 19. April. (W. T. B. Amtlich.) Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 93000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Der heutige Tagesbericht.

(W. B. Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 19. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der flandrischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Gefechtsaktivität in wenigen Abschnitten lebhaft.

Aufgefundenen Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele der am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung diese Hoffnungen erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein beständiger Angriff bei Brogne. Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Cimet des Dames, mit besonderer Schärfe bei Craonne, geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La Ville aux Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich fehlenden Russen zu vergeblichem, verlustreichem Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Auberlot neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz.

Ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feueraktivität besonders zwischen Pripiet und Dnjestr wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nicht neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Der Kongress der Sozialisten in Rußland

18. April. Meldung der Pet. T. Ag. Moskau und die Abgeordneten der französischen und englischen Arbeiterverbände trafen auf dem Kongress der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ganz Rußlands ein und wurden mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Präsident Tschibidze hielt eine Ansprache, in der er sagte: Rußland erlebt heute seine schönsten Tage, denn es sieht seine besten Männer zurückgekehrt aus der Verbannung. Vor uns steht unser großer Lehrmeister Plechanow, der sein Wort gegeben hat, erst dann wieder nach Rußland zurückzukehren, wenn Nikolas II. gefangen gesetzt ist. Sein Traum ist verwirklicht. Vor uns stehen die besten Streiter Frankreichs und Englands für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen. Der französische Delegierte Morel Cahin, Mitglied der Deputiertenkammer, antwortete: Die französischen Arbeiter entbieten dem russischen Volke den Gruß Frankreichs, das die Nachricht von der Befreiung seines großen Verbündeten begeistert aufgenommen hat. Der englische Sozialistenvertreter O'Grady erklärte, die Engländer warteten schon lange darauf, ihren großen Verbündeten das Joch des Despotismus abwerfen zu sehen und freuen sich, Rußland in Freiheit zu sehen. Wir sind sicher, fuhr der Redner fort, daß die russische Revolution in der ganzen Welt Widerhallen wird. Künftig werden wir Seite an Seite für die Niederwerfung des Unterdrückers kämpfen. Plechanow bedankte sich unter andauernden Ovationen die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er eine Uebersicht über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des Sozialismus in Rußland getan hätte. Plechanow hat, dem französischen Volke Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltete. Das Mitgefühl der französischen Arbeiter, Rouvier, antwortete: Rußland muß Frankreich wiedererkennen, was ihm genommen worden ist. Plechanow antwortete: Man hat uns wackerliche Forderungen gestellt, aber wir versprechen, Frankreich mit Zinsen wiederzuerstatten, was wir ihm genommen haben. — Präsident Tschibidze rief: Es lebe die Internationale! Die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands reichten sich darauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Rundgebungen hervorrief.

18. April. Petersburger Tel. Ag. Der Kongress der Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten von ganz Rußland nahm nach kurzen Erörterungen den Bericht betreffend die konstituierende Versammlung an, dessen Grundlagen folgende sind: Die Versammlung soll in möglichst naher Zeit nach Petersburg nach dem Grundsatze des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee wird an der Wahl wie die ganze Bevölkerung teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmfähige Alter wird auf 20 Jahre festgesetzt. Die Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden die Wahl der konstituierenden Versammlung überwachen. Diese wird die politische Regierungsform Rußlands und ihre Grundgesetze festlegen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen; sie wird ferner die Arbeiterorganisation, die Rationalitätshäuser, die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung und alle Fragen internationaler Art festlegen bzw. nachprüfen.

U-Boote vor Tanger

18. April. Zwischen Larache und Tanger sind am 13. April 4 Frachtdampfer und ein Transportdampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Der Seekrieg

17. April. „Politiken“ meldet aus Christiania: Drei Gerettete von einer norwegischen Bark, die in Bergen eintraf, berichteten, der Dampfer, der sie nach der Versenkung der Bark aufgenommen hatte, habe auf der Weiterreise mehrere Rettungsboote des Dampfers „Spero“ von der Wilsonlinie angetroffen, der von Dänemark nach Bergen unterwegs gewesen sei. Englische Kriegsschiffe bestätigten später dessen Versenkung durch ein deutsches U-Boot. Er führte 180 Reisende und 40 Mann Besatzung. Man glaube, daß 100 Personen umgekommen seien.

Aus Amerika

17. April. Der Senat hat den Kriegsetat von 7 Milliarden einhimmig bewilligt.

Lokalgewerbeverein Schierstein.

Wir machen hiermit auf den Unterrichtsbeginn der gewerblichen Fortbildungsschule aufmerksam und ersuchen die Eltern und Lehrmeister, ihre schulpflichtigen Söhne und Lehrlinge zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der Fortbildungsschule strengstens anzuhalten und darauf hinzuwirken, daß die Schüler rein gewaschen und stets in sauberen Kleidern in der Schule erscheinen.

In der ersten Unterrichtsstunde am

Freitag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr

haben alle neuaufzunehmenden Fortbildungsschulpflichtigen unter Vorlegung des Schulzeugnisses zwecks Einteilung in Klassen pünktlich zu erscheinen.

Gleichzeitig empfehlen wir den Eltern, ihre volksschulpflichtigen Söhne im Alter von 12 bis 14 Jahren zum Besuche der **Zeichenschule** zu veranlassen, die am **Mittwoch, den 25. April d. J.** in der Alten Schule beginnt und jeden Mittwoch Nachmittag von 1 bis 3 Uhr abgehalten wird.

Anmeldungen werden in der Alten Schule zu genannter Zeit von Herrn Lehrer Schmidt entgegengenommen. Wir hoffen, daß die Eltern im Interesse des späteren Fortkommens ihrer Söhne von dieser Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch machen.

Der Vorstand des Lokalgewerbevereins.

Der „Segen“ des Krieges.

England zahlt für seine Lebensmittel jährlich 6 Milliarden Mark mehr als früher ins Ausland.

Der Gesamtwert der hauptsächlichsten Erzeugnisse betrug 305 493 000 Pfund Sterling gegenüber 276 648 000 Pfund Sterling im Jahre 1915, 211 691 000 Pfund Sterling im Jahre 1914, 213 923 000 Pfund Sterling im Jahre 1913, und einem Durchschnitt von 186 276 000 Pfund Sterling in den 10 Jahren von 1903 bis 1912. Rechnet man zu diesen wichtigsten eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch Zucker und Tabak als Nahrungsmittel hinzu, so erhöht sich die obige Ziffer für 1916 auf 350 000 000 Pfund Sterling, was gegenüber 1913 eine Zunahme von 43 Prozent bedeutet.

Bei circa 30 Milliarden Mark jährlichen englischen Nationaleinkommens ist dieses Mehr von 6 Milliarden gegen früher eine ganz fabelhafte Schwächung der finanziellen Kraft des ehemaligen, jetzt durch eigene Schuld so gründlich abgesetzten „Bankiers der Welt“.

Politische Rundschau.

— Berlin, 18. April.

Herzogin Augusta Viktoria von einer Tochter entbunden. Wie aus Blankenburg im Harz gemeldet wird, ist die Kaiserin die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig dort von einer Tochter glücklich entbunden worden. Herzogin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars, ist bereits Mutter zweier Söhne, des Erbprinzen Ernst August, geboren am 18. März 1914, und des Prinzen Georg Wilhelm, geboren am 25. März 1915. Die junge Prinzessin ist das zwölfte Entelkind des Kaiserpaars.

Nachdem das Befinden des Generalgouverneurs v. Bissing schon in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen hatte, hat er sich erneut Schonung auferlegen müssen. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung den Gouverneur von Antwerpen General der Infanterie v. Jochl beauftragt.

Im Generalgouvernement Warschau hört am 26. April der Rubel auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, an seine Stelle tritt die polnische Mark.

Der Ernährungsfreist in Berlin ist gänzlich beendet. Entsprechend Versammlungsbeschlüssen haben die Metallarbeiter in allen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. An der Bewegung waren, nach den Feststellungen des Metallarbeiterverbandes, rund 210 000 Personen beteiligt.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Max von Jaunetz, der sich schon vor Ausbruch des Krieges in das Ausland begeben hatte, ist in der neuesten Wüste der aus Elsass-Lothringen Ausgebürgerten aufgeführt; da er noch landsturmpflichtig ist, war er für fahnenflüchtig erklärt worden. Sein Vermögen in Lothringen wird auf etwa 80 Millionen Mark geschätzt. Jaunetz war mit einer Französin verheiratet und seit jeher französisch gesinnt.

Südafrika: Stimmung gegen England?

Die Londoner Zeitschrift „John Bull“ vom 7. 4. berichtet: Am Grabe des Bureauchefs Beyers fand neuerlich eine stark besuchte Versammlung statt, in der ein Professor Fremantle eine Rede hielt. Unter anderem soll er gesagt haben, die Engländer hätten in Südafrika eigentlich nur Böses gestiftet. Es sei erstaunlich, daß die Rebellion bei Beginn des Krieges keine größere Ausdehnung angenommen habe. Ein anderer Redner sagte, daß die jetzt 17 Jahre bestehende englische Herrschaft in Südafrika 17 Jahre zu lange gedauert habe.

Aus aller Welt.

Aus der Zeit. Bei einer Wegverbesserung im Otterweiler Kreis (Trier) wurden in einer Tiefe von etwa 2 Meter zahlreiche Steinjünger gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Bronzeschmuckstücken und Urnen. Sachverständige stellten fest, daß es sich umtrüglisch um Hünengräber handelt, die als historische Funde die weiteste Beachtung verdienen.

Gefährliche Ruffitte. Von einem Frachtwagen totgedrückt wurde in Münster i. W. der achtjährige Sohn des Anstreichers E. auf der Rinfstraße. Der Junge hatte sich, ohne daß der Fuhrmann es bemerkt hatte, hinten an den Wagen gehängt und wurde bei einer Wendung des Gefährtes gegen ein Haus gedrückt und getötet.

Wesfahnen-Lobestanz im Trampelste. In Helmschaven fuhr ein Maschinist der zweiten Torpedobrigade mit seinem Kade im Gleise der Straßenbahn. Er blieb, als er einem folgenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, im Gleis hängen, stürzte, wurde überfahren und getötet.

Massenschändung von Gräbern. Auf dem Martini-Kirchhof in Grogengottern (Kreis Pannenberg) haben Grabschänder in geradezu schrecklicher Weise in unmittelbarer Nähe der Leichenhalle in manchen etwa 100 Leichensteine umgeworfen. Teilweise sind sie in kleinere Stücke zerbrochen worden.

Volkswirtschaftliches.

Preisung bei Kälbern. Von der Westfälische Schöck-Holsteins wird ein gewaltiger Preissturz der jungen Kälber berichtet. Gute Kälber wurden hier mit 300 Mark mehr das Stück bezahlt und kosten augenblicklich kaum Hälfte. Dabei blieben sie schwer veräußlich. Es geht daraus, daß man für die Kälberaufzucht nicht genügend Milchquantum zur Verfügung hat.

Scherz und Ernst.

Ueber Entnitolinisierung des Tabakrauchs. Unbetrachtet des großen Interesses, das die Befreiung des Tabakrauchs von Nikotin für die Tabakgenüsse erbeutet, ist die Allgemeinheit unzureichend belehrt. Gute Kälber wurden hier mit 300 Mark mehr das Stück bezahlt und kosten augenblicklich kaum Hälfte. Dabei blieben sie schwer veräußlich. Es geht daraus, daß man für die Kälberaufzucht nicht genügend Milchquantum zur Verfügung hat.

Es wird zur Zeit in der chemischen Fachpresse gestritten, da Fachleute ernsthaft über die gesundheitliche Schädigung des Rauchens nachgedacht haben. Chemiker A. Kistling konstatierte früher:

Der Nikotingehalt des Tabakrauchs wird im wesentlichen nur von dem des ihn erzeugenden Tabak bedingt; doch hängt die relative Nikotinmenge, aus einer Zigarette in den Rauch übergeht, hauptsächlich von der Größe des nicht verrauchten Zigarettenendes ab. Da der Nikotingehalt des nicht verrauchten Teiles einer Zigarette zu der Größe dieses Teiles in umgekehrter Verhältnisse steht. Der durch den Verbrennungsprozess zerstörte Teil des in einer Zigarette enthaltenen Nikotins ist relativ gering. Jetzt stellte er in Gemeinschaft mit einem anderen Chemiker, Dr. Dangelmayer, fest, daß mit präparierter Watte versehenen Zigarettenenden für den Raucher besseren Schutz bieten, als gewöhnlicher Watte, daß also der Schutz vor Menge der vom Dampf durchgehenden Watte abhänge. Ferner habe ich dort gesagt, es sei klar, daß bei in Brand befindlichen Zigarette die langsam vergehende Glutzone die destillierbaren Stoffe vor sich treibe, und daß demnach im noch unterbrannten der Zigarette eine stete Anhäufung derselben statt. Dieses Ergebnis meiner damaligen Untersuchung den Befund Toth's und Dangelmayer's als nahezu verständlich erscheinen. Wenn man dafür sorgt, daß aus einer Zigarette angefangene Tabakrauch eine lange Wattenfaser durchstreicht, so gelangt es im Dampf darin zur Kondensation, gleichwie es im verrauchten Teile der Zigarette geschieht. Auffallend ist, daß diese zur Kondensation gelangte Nikotinmenge so groß ist, nämlich nach Toth's und Dangelmayer gefunden, daß die handelsüblichen, mit Watte beschickten Zigarettenhüllen nur verschwindend kleinen Mengen des im Tabakrauche enthaltenen Nikotins binden vermögen. Man gelangt also zu folgender Ueberlegung: Wenn nur eine kleine Menge mit bindenden Chemikalien imprägnierter Watte vorhanden wird, so findet keine nennenswerte Abscheidung Nikotins statt. Legt man eine größere Menge so kann man der Chemikalien entzichten, da, wie Toth und Dangelmayer gefunden haben, die allein genügt. Die Bindung des Nikotins durch Watten wird überhaupt unter den gegebenen Umständen nicht in Betracht kommen.

Am

Sonntag, den 22. April,

findet im Saalbau der Turnhalle, um 7½ Uhr beginnend, ein

Vaterländischer Abend

der Jungwehr statt, wozu wir die gesamte Einwohnerschaft ergebenst einladen. Programm folgt in der nächsten Nummer. Eintritt 30 Pfennig.

Verschönerungs-Verein Schierstein.

Hauptversammlung

am Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr, im Restaurant „Rassauer Hof“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Aufgaben im neuen Vereinsjahr.
5. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Karl ...

Ein Ziegenlamme

abgewöhnt, 14 Tage alt, zu kaufen. Tieleprivat ... Konrad ...

Aufforderung

Als gerichtlich bestellt über den Nachlaß des ... Reinhard Schmidt in ... fordere ich etwaige ... Schuldner auf, sich binnen schriftlich bei mir zu melden. Wiesbaden, 13. April. ...

Der M...

Die Sch... haben sich da... wasser, seht... weiter Front... mit starken... Angreif...